

KONTROLLANT

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 5 7

LINZ 1957

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

INHALT

	Seite
Vorwort	5
A U F S Ä T Z E :	
Helmuth Feigl (Wien): Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger im 13. und 14. Jahrhundert	7
Hermann Schardinger (Linz): Studie zur Geschichte des Linzer Gymnasiums aus der Zeit der Land- schaftsschule (mit 2 Tafeln)	31
Josef Fröhler (Linz): Überlieferte Linzer Jesuitendramen	69
Georg Grüll (Linz): Das Landgericht Linz 1646—1821 (mit 3 Tafeln)	131
Harry Kühnel (Krems): Das Fürstenbergische Dreifaltigkeitsbenefizium in der Linzer Vorstadt . .	165
Hertha Awecker (Linz): Die Bevölkerung der Stadt Linz im Jahre 1750	197
Otto Jungmair (Linz): Adalbert Stifter und die Schulreform in Oberösterreich nach 1848 . . .	241
Edward Schiller (Linz): Die Rosenberg (mit 1 Tafel)	321
K L E I N E M I T T E I L U N G E N :	
Artur Betz (Wien): Ein römischer Inschriftstein aus der Martinskirche in Linz (mit 2 Tafeln)	341
Ernst Newekloowsky (Linz): Linz und die Nibelungen	345

Fritz Eheim (Wien):

Ein Linzer Mautverzeichnis aus der Mitte des 13. Jahrhunderts

(mit 1 Tafel) 351

Gerhard Rill (Wien):

Zwei Briefe zur Vorgeschichte des Linzer Jesuitenkollegs 362

Fritz Eheim (Wien):

300 Jahre „Topographia Windhagiana“ 1656—1956 375

Robert Schindler (Linz):

Die Spielkarte mit den vier himmlischen Tieren (mit 2 Tafeln) 379

Ernst Neweklowsky (Linz):

Vom Bau der Nibelungenbrücke 382

MISZELLEN:

1. Literaturhinweise (Wilhelm Rausch, Linz) 387

2. Quellenberichte

Lincensia in den „Hofresoluta“ des Archivs für Niederösterreich (Gerhard Winner, Wien) 389

Der Hofkriegsrat und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt Linz (Willy Szaivert, Wien) 401

3. Linzbezogene Funde

Ein neues Linzer Supralibros (Georg Grill, Linz, mit 2 Abbildungen) 406

4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten

Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grill, Linz) 407

5. Wissenschaftliche Arbeiten

Die maximilianeische Befestigung von Linz (Erich Hillbrand, Wien) . 408

Landschaftsmatrikeln von 1576 bis 1581 (im Oö. Landesarchiv), mit einzelnen Eintragungen für die Jahre 1582 und 1583; die katholischen Kirchenbücher des Linzer Stadtpfarrarchivs³⁾: Taufen, Band 1 (1603 bis 1617), Band 2 (1617 bis 1624, erst teilweise bearbeitet); Trauungen, Band 1 (1602 bis 1619), Band 2 (1620 bis 1644), Band 3 (1645 bis 1666), Band 4 (1667 bis 1673, erst teilweise bearbeitet) und Totenbuch, Band 1 (1640 bis 1659, erst teilweise bearbeitet). Nach der Landschaftsmatrikel, Band 1 (1576—1581), ergibt sich für Geburten ein Jahresdurchschnitt von 133 und für Hochzeiten ein solcher von 39; für die Geburten wurde nach den römisch-katholischen Matrikeln von 1603—1624 ein Jahresdurchschnitt von 111, für die Trauungen von 1602 bis 1624 ein solcher von 33 und von 1625 bis 1673 von 86, schließlich für die Sterbefälle in der Zeit von 1640 bis 1659 ein Jahresdurchschnitt von 277 errechnet. Die geringen Angaben bei den Trauungen in der Zeit bis 1624 weisen darauf hin, daß der Großteil der Linzer Bevölkerung protestantisch war und sich von Geistlichen seines Glaubensbekenntnisses trauen ließ.

Über die verschiedenen Möglichkeiten der Auswertung dieser historischen Personenstandskartei für die geplante Geschichte der Stadt Linz soll im nächsten Tätigkeitsbericht weiteres ausgeführt werden.

Lin. z.

Georg Grüll.

Anmerkungen:

- 1) A. Tille, *Genealogie als Wissenschaft* (Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, 2, 1906), S. 32 ff.; derselbe, *Genealogie und Sozialwissenschaft* (in: Heidenreich, *Handbuch der praktischen Genealogie* 1, Leipzig 1913), Seite 271 ff. Siehe auch Heinz F. Friederichs, *Kirchenbuchverkartungen in alter und neuer Sicht* (in: *Aktuelle Themen zur Genealogie*, Heft 1, 1957), S. 21 ff.
- 2) K. Brandner, *Die Bevölkerung der Pfarre Weichselboden in Steiermark genealogisch dargestellt* (Jahresbericht des fürstbischöflichen Gymnasiums, Graz 1920); F. Berger, *Die Verwertung der Kirchenbücher* (Monatsschrift für die ostbairischen Grenzmarken, 10. Jg., 1921), S. 23 ff.; G. Grüll, *Alte Gaflenzer Familien — Abschnitt 2, Volksgenealogie*, fol. 2 (Preisarbeit 1937, Manuskript).
- 3) Durch das außerordentliche Entgegenkommen des bischöflichen Ordinariats und des Stadtpfarramtes Linz können diese Bücher im Oö. Landesarchiv verkartet werden.

5. WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

DIE MAXIMILIANEISCHE BEFESTIGUNG VON LINZ

Es soll an dieser Stelle ein Vorbericht einer in Arbeit befindlichen Studie über die Maximilianeische Befestigung von Linz gegeben werden, der im wesentlichen eine Übersicht der Quellen zu der genannten Frage bieten will.

Die von Erzherzog Maximilian von Österreich-Este entworfene und zwischen 1829 und 1836 auch ausgeführte Befestigung der Stadt Linz bietet ein

interessantes Kapitel der Geschichte des Festungsbaues. Eine im Kriegsarchiv Wien durchgeführte Durchsicht der Bestände ergab eine solche Fülle an Material, welches diese Maximilianeische Befestigung betrifft, daß es möglich wird, eine vollständige Darstellung der Entwicklung und zuletzt des Verfalles dieser Befestigung zu geben.

Die in Ausführung befindliche Arbeit wird sich bemühen zu zeigen, auf welche Grundlagen diese Art Befestigung, die zur Zeit ihres Baues und Bestandes stark umstritten war und über die auch heute noch verschiedene Ansichten herrschen, zurückgeht und welchen Einfluß sie auf den weiteren Festungsbau des 19. Jahrhunderts genommen hat. Das Bild, das uns J. N. Stöger SJ darüber gibt, wird dabei in vielen Teilen zu berichtigen sein, da dessen Werk¹⁾ weitgehend apologetischen Charakter zeigt.

Für die erwähnte Arbeit wird das gesamte in Frage kommende Material verarbeitet werden, um die Bedeutung dieses Festungswerkes, aber auch des Erzherzogs Maximilian d'Este selbst würdigen zu können. Dabei sollen nicht nur die eigentlichen Maximilianeischen Türme, sondern auch das Fort am Pöstlingberg und das projektierte Festungswerk am Kürnberg — dieses wurde nicht von Maximilian d'Este, sondern von Major von Fichard (1832), später umgearbeitet durch Oberst Kirchner, entworfen — berücksichtigt und behandelt werden, weil besonders das Fort am Pöstlingberg einen wichtigen Eckpfeiler des sogenannten „verschanzten Lagers“ um Linz bildete. Da jedoch die Befestigung der Stadt Linz nur das ausgeführte Werk unter einer Reihe weiterer Projekte Maximilians²⁾ ist, hält es der Bearbeiter für notwendig, in einem kurzen Abriss auch die übrigen Planungen Maximilian d'Estes zu untersuchen, um aufzuzeigen, welche Stellung die Linzer Befestigungslinie im Gesamtschaffen des Erzherzogs einnimmt. Durch diesen Hinweis auf die Bedeutung des Linzer Werkes im Rahmen des allgemeinen Festungsbauwesens wird es möglich sein, die Herkunft und Entwicklung der dabei angewandten Prinzipien klarzustellen und damit das Verständnis für das Linzer Werk in einer Weise zu erhöhen, wie es bei isolierter Betrachtung desselben nicht möglich wäre.

Ferner wird es Sache der Arbeit sein, aus der Literatur und den Lehrbüchern über das Festungsbauwesen jenen Widerhall, den Maximilian d'Este mit seinen Türmen hervorgerufen hat, festzustellen. Daß sich andere Staaten, besonders Frankreich, das auf dem Gebiete des Festungsbaues immer vorbildlich gewesen ist, mit dieser Befestigungsart auseinandergesetzt haben, beweist ein Bericht im „Spectateur militaire“³⁾ aus dem Jahre 1835, der die Mängel des Lagers aufzeigt.

Im folgenden soll nun eine kurze Übersicht über die für die Arbeit in Frage kommenden Bestände gegeben werden, und zwar zuerst über die im Kriegsarchiv Wien befindlichen.

Das wichtigste und umfangreichste Material liegt im Bestand „Memoires“ und umfaßt 322 Aktenstücke, 2 gedruckte Bände und 75 Pläne. Es besteht zum Teil aus Nachlässen und enthält vor allem den militärischen Nachlaß Maximilian d'Estes, weiter aber auch Berichte über Schießversuche, die in Linz mehrmals durchgeführt worden sind⁴⁾, Berichte der Kommission, welche die

Türme in ärarische Verwaltung übernommen hat und weitere Nachrichten allgemeiner Natur.

Das Aktenmaterial des Hofkriegsrates (Jahre 1825—1848) und seines Nachfolgers, des Kriegsministeriums (Jahre 1848—1868), bietet Details über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Baues des Linzer Lagers, die Übernahme der Türme durch das Ärar und Verhandlungen über die später erfolgte Auffassung dieser Befestigung.

Einige Akten (insgesamt ein Faszikel) befinden sich auch im Archiv der Militärkanzlei; sie behandeln die Ereignisse des Jahres 1829⁵⁾ und enthalten Vergleiche mit anderen Lagerprojekten.

Eine wertvolle Ergänzung des Aktenmaterials stellen die im Genie- und Planarchiv befindlichen Karten und Pläne dar, denn sie geben die Entwicklung der Befestigung vom Projekt bis zur Auffassung des Lagers wieder. Insgesamt sind 133 Pläne, teilweise mit dazugehörigen Beschreibungen und Erläuterungen, vorhanden. 75 derselben beschäftigen sich ausschließlich mit den Türmen, die restlichen Pläne geben Einblick in das Fort am Pöstlingberg und das projektierte Fort am Kürnberg. Einige dieser Pläne geben Grundrisse und Schnitte durch die Türme und befassen sich mit der Ausrüstung derselben.

Die Landesbeschreibungen, aus verschiedenen Jahren stammend, bestehen aus 40 Plänen und Schriftstücken. Letztere befassen sich mit den Verteidigungsmöglichkeiten, der allgemeinen militärischen Ausrüstung und anderen für die Wehrmacht zu beachtenden Gesichtspunkten der Linzer Türme.

Neben diesem im Kriegsarchiv Wien befindlichen Material finden sich auch noch in anderen Wiener Archiven Quellen, die zur Betrachtung herangezogen werden müssen.

So gibt das „Selekt Chambord“ im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Aufschluß über die Persönlichkeit Maximilian d'Estes, da es einen großen Teil des Briefwechsels mit seinen Verwandten enthält, insgesamt 7 Kartons.

Von Bedeutung sind auch die Akten des Hofkammerarchivs, welche die finanziellen Belege für den Bau der Befestigung liefern. Unter anderem bringen die Kreditakten (Jahre 1829—1838) Verhandlungen über die Entschädigung von Personen, auf deren Gründen die Türme errichtet worden sind.

Ferner bewahrt das Archiv des Deutschen Ritterordens wesentliches Material über Erzherzog Maximilian d'Este, da derselbe Hoch- und Deutschmeister war. Neben den Akten, welche das Schaffen Maximilian d'Estes im Rahmen des Deutschen Ritterordens betreffen, findet sich jedoch in diesem Archiv auch ein Teil des Nachlasses des Erzherzogs, von dem ein kleines Heft über Turmprojekte hervorzuheben ist.

Zu diesen Beständen der Wiener Archive kommt noch das im Oberösterreichischen Landesarchiv vorhandene Aktenmaterial, ca. 101 Faszikel.

Abschließend kann gesagt werden, daß sich der Hauptteil des Aktenbestandes für unsere Frage im Kriegsarchiv Wien befindet. Ergänzungen aus den anderen genannten Archiven werden es — wie schon oben erwähnt — ermöglichen, eine genaue Entwicklungsgeschichte der Linzer Türme, der Herkunft ihrer Planung und ihr Weiterwirken auf die Befestigungskunst des 19. Jahr-

hundreds zur Darstellung zu bringen. Aufgabe des Bearbeiters wird es auch sein, als Anhang der Studie eine genaue Quellenübersicht und ein Literaturverzeichnis zu bringen, um damit Hinweise für weitere Auswertungen und eine Ergänzung zu den Linzer Regesten zu bieten.

Wien.

Erich Hillbrand.

Anmerkungen:

- ¹⁾ Maximilian, Erzherzog von Österreich-Este, Hoch- und Deutschmeister. Ein Lebensbild (Regensburg 1866).
- ²⁾ Weitere Projekte wurden beispielsweise für Prag, Mailand, Mestre, Pola, Lemberg und Bregenz ausgearbeitet.
- ³⁾ M. Allard, Tours Maximiliennes. — Camp retranché de Lintz (in: *Le spectateur militaire*, Bd. 19, Paris 1835), S. 50—61, dazu ein Plan.
- ⁴⁾ Z. B. 1829 Angriff auf den Probeturm am Freinberg, 1836 auf den Turm 32.
- ⁵⁾ Bau des Probeturms auf dem Freinberg und dessen Beschießung.